

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anzeiger: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 45  
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 1000 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gemeindefonds  
Nagold 888 / Girokonto: Kreispostamt Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengänge 5 Pfg., Text 2 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 99

Freitag, den 28. April 1939

113. Jahrgang

## Chamberlain über Krise

Londoner Regierung fühlt sich wie im Kriege

London, 27. April. Im Unterhaus brachte Ministerpräsident Chamberlain am Donnerstag den Antrag der Regierung über die Einführung des Zwangsdienstes ein. Chamberlain sagte, die Regierung freue sich, daß sich eine Gelegenheit zur Ausprägung über einen Vorschlag, das Freiwilligenystem durch die Einführung einer begrenzten und vorübergehenden Maßnahme von Zwangsdienst zu ergänzen, biete. Chamberlain freute sich über den Druck, unter dem die Regierung gearbeitet habe und sagte: „Ich glaube, daß es wichtig ist, daß eine Erklärung in dieser Woche abgegeben wurde, weil, wenn sie bis zur nächsten Woche aufgeschoben worden wäre, fast jeder Beschluß mit der morgigen Rede des deutschen Reichskanzlers in Verbindung gebracht worden wäre. Wir besitzen keine Informationen über den möglichen Inhalt der Rede. Unsere Vorschläge sind ganz unabhängig davon.“

Chamberlain unterzog sich dann der Aufgabe eines Nachweises, daß die Regierung ihre bekannten Versprechen, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen, nicht gebrochen habe. Zur Zeit solcher Versprechen habe — im Unterschied zum gegenwärtigen Augenblick — (??) in keinem Falle ein Krieg gedroht. Der Ministerpräsident beschwor das Parlament, jetzt keinen Aufschub der beschlossenen Maßnahmen in die Wege zu leiten und berührte dabei auch die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung.

Chamberlain teilte hierauf unvermittelt mit, daß sich die Lage seit dem 29. März so radikal geändert habe. Großbritannien habe sich seitdem verpflichtet gefühlt, Polen, Griechenland und Rumänien Zusicherungen zu geben. Wenn diese Zusicherungen wirksam sein sollten, müßten sie das Vertrauen einflößen, daß Großbritannien auch wirklich die Absicht habe, sie zu halten. Es würden Zweifel darüber geäußert, ob Großbritannien es ernst meine. In den letzten Wochen hätten sich diese Zweifel vermehrt. Es werde das bittere Scherwort gebraucht, daß Großbritannien bereit sei, bis zum letzten Franzosen zu kämpfen und daß Großbritannien von einer Hauptstadt zur anderen besteuert gegangen sei. Durch die Zweifel sei die gesamte Anstrengung zur Schaffung einer gemeinsamen Front gegen die Herrschaft der Gewalt (siehe Palästina — I — Redaktion) in Zweifel gestellt worden.

## Chamberlain soll Churchill Platz machen!

Die Opposition tut verzerrt

London, 27. April. In der Unterhaus-Aussprache über die Erklärung Chamberlains stellte der Leiter der Opposition, Attlee, fest, daß die Regierung mit der Einführung der Wehrpflicht das feierlich gegebene, erst noch vor vier Wochen bestätigte Versprechen gebrochen habe, wonach England in Friedenszeiten keine allgemeine Wehrpflicht einführen würde. Chamberlain erwiderte, er sei überzeugt, daß die gegenwärtigen Umstände „nicht als Friedenszustand bezeichnet werden könnten“. Der Oppositionsleiter Sinclair besagte sich darüber, daß die Opposition nicht vorher unterrichtet worden sei. Als ein unabhängiger Abgeordneter fragte, ob die Regierung eine Volksabstimmung oder Neuwahlen abhalten wolle, schüttelte Chamberlain den Kopf. Auf mehrfachen Drängen, daß die Aussprache über Donnerstag hinaus ausgedehnt werden solle, erklärte der Ministerpräsident, daß „noch andere wichtige Dinge“ zu regeln seien.

Die kurze Aussprache schloß mit der Feststellung eines radikalen Abgeordneten, der unterstrich, daß der Ministerpräsident, nachdem er kürzlich die Politik Churchills angenommen habe, wenn er zurücktritt, die Politik Churchills übernehmen solle.

## Englands halbe Wehrpflicht

Presse versucht die neue Maßnahme schmachhaft zu machen

London, 27. April. Das große Thema der Londoner Blätter ist die Einführung der Wehrpflicht. Seiten über Seiten der Blätter sind angefüllt mit den Berichten über Zweck, Anlässe und Auswirkungen dieser in England heftig umstrittenen Maßnahme. Auch heute versuchen die regierungsfreundlichen Blätter, durch erheblichen Stimmenaufwand die neue Wehrpflicht als eine „angehender wichtige Maßnahme“ hinzustellen. Sie sind vor allem bestrebt, jene Stimmen zu entkräften, die auf die geringe Tragweite und den weitgehenden propagandistischen Zweck des Regierungsbeschlusses hinweisen. Im übrigen kann man feststellen, daß die englische öffentliche Meinung durch den Wehrpflicht-Erlass sehr scharf in zwei Gruppen getrennt wurde, die aus dem Zeitungsbild deutlich ersichtlich ist. Während die Oppositionsblätter aus grundsätzlichen Erwägungen und „Daily Express“ aus praktischen Gründen sich gegen die Einführung der Wehrpflicht aussprechen, betonen „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“, daß die „Maßnahme der Regierung begrüßenswert sei“. So erklärt die „Times“, man habe so lange gezögert, in der großen Aufgabe der kolossalen Aufrüstung Englands einen derartigen Umsturz einzuführen, weil man befürchtet habe, daß sie England zeitweilig eher schwächer als stärker machen würde. Jetzt aber sei man davon überzeugt, daß ein Systemwechsel notwendig sei, wenn England seinen Verpflichtungen nachkommen wolle. „Daily Telegraph“ ver-

sucht dem Leser die Wehrpflicht schmachhaft zu machen. Man könne sich kaum eine „mildere Zwangsmäßnahme“ vorstellen. In schärfstem Ton schreibt jedoch das Labourblatt „Daily Herald“, die Regierung habe nicht einmal, sondern viermal das gegebene Versprechen, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen, gebrochen. Das letztmal sei das am 29. März geschehen, und dieses Datum sei wichtig, denn damals sei die Lage praktisch genau so gewesen wie heute. Das Versprechen sei damals nach dem „Einmarsch in die Tschechei“ und nach der britischen Garantie an Polen gegeben worden. Man müsse jetzt fragen, ob man den Worten der Regierung überhaupt noch glauben könne. Die ganze Angelegenheit „sei ehelos nicht nur für Chamberlain, sondern für die gesamte Regierung“. „Kens Chronicle“ erklärt, die Regierung täusche sich, wenn sie glaube, daß sie die ganze Angelegenheit ohne Opposition durchbringen werde. Im übrigen seien die Maßnahmen der Regierung derart klein, daß sie weder Mussolini noch vor allem Hitler irgend etwas anhaben könnten. Man habe nahezu den Eindruck, daß die Regierung die Zwangsmassnahmen um des Zwanges willen eingeführt habe. „Daily Express“ greift die Regierung ebenfalls an und erklärt, die britische Regierung komme immer zu spät,

so auch mit der Wehrpflicht, die sie sofort nach München oder nach der Einverleibung der Tschechei habe einführen sollen. Im übrigen sei die ganze Angelegenheit gar nicht so einfach, denn bei dem augenblicklichen Ausmaß werde England mindestens fünf Jahre gebrauchen, um eine Armee von einer Million aufzubauen. England könne aber keine fünf Jahre warten.

## Rekruten-„Begeisterung“ in England

Mit welcher Begeisterung die zwanzigjährigen Engländer die Einführung der Dienstpflicht ausgenommen haben, geht daraus hervor, daß sie gleich nach Bekanntwerden der Nachricht die letzte Möglichkeit ausnutzten, sich dieser neuen Wehrpflicht zu entziehen. Der Nachrichtenendienst des britischen Rundfunks gab bekannt, daß diejenigen Zwanzigjährigen, die sich bis Mittwoch in den Rekrutierungsbüros der Territorialarmee zum freiwilligen Dienst gemeldet hätten, nicht zur Ableistung der halbjährigen Dienstpflicht herangezogen würden. Darauf herrschte in kürzester Zeit in allen Rekrutierungsbüros ein beängstigendes Gedränge. Bis Mittwoch hatten die Rekrutierungsbüros schwer zu arbeiten; zum erstenmal hatten sie keine Sorgen, ihre Stellen zu füllen. Und Tausende von jungen Engländern hatten die Gewißheit, einer ihnen höchst unangenehmen Verpflichtung nach die angenehmste und bequemste Seite abgesehen zu haben. Sie bleiben zurück, machen ihre Urhebungen und haben außerdem noch das „Prinzip der Freiwilligkeit“ geteilt.

## Neuer Geschwindigkeits-Weltrekord

Deutsches Jagdflugzeug erreicht 755,11 Stundenkilometer Geschwindigkeits-Weltrekord

Berlin, 27. April. Nachdem es erst vor wenigen Wochen der deutschen Luftfahrt gelungen ist, den wohl am heftigsten international umstrittenen und umstrittenen Flugrekord, den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord, in ihren Besitz zu bringen, ist am Mittwoch die herausragende Leistung des Heinkel-Flugzeuges von einem Messerschmitt-Flugzeug erneut überboten worden. Das Messerschmitt-Jagdflugzeug Me 109 A hat unter der Führung des Flugzeugführers Fritz Wendel auf der Meißnerhöhe bei dem Flughafen Augsburg eine Geschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer erreicht. Der bisherige Weltrekord des Heinkel-Flugzeuges hand auf 746,06 Stundenkilometer.

Der neue Weltrekord des Messerschmitt-Flugzeuges zeigt, wie Generalflugzeugmeister Generalleutnant Udet vor Vertretern der Presse ausführte, eindeutig, daß schon der Weltrekord des Heinkel-Jägers kein Zufallserfolg war, sondern daß derartige Höchstleistungen das Ergebnis der planmäßigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie sind. Im friedlichen Weltrekord haben die beiden weltbekanntesten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer auf dem letzten Reichsparteitag von dem Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt, ein klarer Beweis dafür, daß sie beide in der Entwicklung der Jagdflugzeuge die richtigen Wege gehen und stets das Bestmögliche an Leistungen erreichen. Deutschland kann stolz darauf sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebenbürtige Jagdflugzeuge erstellt hat und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit um über 200 Kilometer in der Stunde vor den Spitzenleistungen des Auslandes stehen.

Ebenso wie bei dem Heinkel-Jagdflugzeug ist der neue Geschwindigkeits-Weltrekord der Me 109 A mit dem unter der Kennleistung von 1175 PS bekannten Mercedes-Benz DB 601 erfliegen worden, dessen Weiterentwicklung in der Zwischenzeit das Erreichen derartiger Geschwindigkeiten ermöglichte. Als Luftschraube wurde ein DB-Propeller der Vereinigten Deut-

lichen Metallwerke verwendet, wie er allgemein in der deutschen Luftwaffe eingeführt ist.

Hinsichtlich der Start- und Landeeigenschaften beider Flugzeuge ist zu betonen, daß sie neben normalen Flugplatz benutzen können, eine Tatsache, die für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von wesentlicher Bedeutung ist.

## Glückwünsche des Generalfeldmarschalls Göring

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat an Professor Messerschmitt folgendes Telegramm gerichtet: „Ich freue mich, daß es Ihnen im friedlichen Weltrekord um die absolut höchste Geschwindigkeit gelungen ist, eine Weltbestleistung von 755,11 Stundenkilometer aufzustellen. Sie zeigt mir, daß die geistigen Schöpfer der Flugzeuge meiner Weise den richtigen Weg beschritten haben, den wir nicht wieder verlassen werden. Ihnen und der Gefolgschaft meinen Dank und meine Anerkennung.“

An Generaldirektor Kessel von den Daimler-Benz-Werken richtete Generalfeldmarschall Göring folgendes Telegramm: „Am letzten Erfolg des Messerschmitt-Flugzeuges mit 755,11 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat wiederum ihr Motor DB 601 reichen Anteil. Ihnen und Ihrer Gefolgschaft spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus.“

Schließlich hat Generalfeldmarschall Göring an den Flugzeugführer Fritz Wendel das folgende Telegramm geschickt: „In Anerkennung Ihrer herausragenden Leistung und Ihres persönlichen Einsatzes zur Erringung der Weltbestleistung von 755,11 Stundenkilometer erlaube ich Sie zum Flugkapitän.“

## Gespräch mit dem schnellsten Mann der Welt

Kurz nach dem Weltrekord, den die Messerschmitt Me 109 A mit der beispiellosen Geschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer erzielte, sprachen wir mit Fritz Wendel, dem Mann, der diese Maschine führte und der heute der schnellste Mann der Welt ist. In der Stimme des jungen Piloten klingt noch die Erregung nach und die Freude über diesen gewaltigen Erfolg. Wendel ist erst 24 Jahre alt und kommt aus einem kleinen Ort bei Worms. Sofort nach Verlassen der Schule trieb es ihn zur Fliegerei, und schon mit 17 Jahren machte er in Mannheim seinen ersten Flug. Sein Lehrer war der bekannte Kunstflieger Lohner. Von Mannheim ging er zur deutschen Verkehrsfliegerschule und war anschließend anderthalb Jahre bei der Luftwaffe, wo er sich weitere fliegerische Erfahrungen aneignete. Anfang 1936 trat er in die Messerschmitt AG ein, wo er dann Tag um Tag die neuen Jagdmaschinen der Messerschmitt AG einflieg, die den Stolz der jungen deutschen Luftwaffe bilden.

Wir fragten Wendel nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges. „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein“, meinte er lachend, „dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekord, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, derartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren, da ein Sekundenbruchteil von Unachtsamkeit zur Katastrophe führen kann, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung; aber jetzt war es endlich soweit. Allerdings war es ziemlich blösig und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Stundenkilometer. Dadurch hatte ich auf der einen Seite eine Geschwindigkeit von 782 Stundenkilometer, die bei Gegenwind natürlich absank. Ich bin stolz darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland errungen habe. Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entschenden dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem genialen Betriebsführer und Konstrukteur, Professor Messerschmitt.“



Pilot Wendel. (Foto: Hoffmann, Zander-Multiplex-R)

### Feinliches für Roosevelt

Unerwartete Auswirkung der Roosevelt-Botschaft

Kairo, 27. April. Nach dem Obersten Ausschuss der Palästina-Araber hat jetzt auch der Vollzugsausschuss des syrisch-palästinensischen Kongresses Roosevelt beim Wort genommen und gebeten, Syrien und Palästina, für die der amerikanische Staatspräsident bekanntlich ebenfalls Nichtangriffsoverpflichtungen von den autoritären Staaten forderte, vor England und Frankreich zu schützen. Das Telegramm, das Herr Roosevelt sicher nicht sehr gelegen kommt, hat folgenden Wortlaut: „Sie nannten Syrien und Palästina unter den Ländern, für die Sie in Ihrer „Botschaft“ an die autoritären Staaten Nichtangriffsoverpflichtungen forderten. Syrien und Palästina sind die Opfer einer brutalen Gebiets- und Unabhängigkeitsverletzung durch die Demokratien Frankreich und England. Greifen Sie, Herr Roosevelt, bitte ein, um Syrien und Palästina vor diesen Angriffen zu schützen und ihnen das Selbstbestimmungsrecht zu verschaffen, das ihnen entsprechend dem Naturrecht und den mehrfachen Zusicherungen Frankreichs, Englands und Wilsons zusteht.“

### Auch Marokko erhebt seine Stimme

Roosevelt zum Eingreifen gegen die französische Tyrannei aufgefordert

Kairo, 27. April. Der marokkanische Nationalist Ibrahim Wajani aus Französisch-Marokko hat sich telegraphisch an Roosevelt gewandt und den amerikanischen Präsidenten darauf hingewiesen, daß Marokko weit eher Schutz brauche als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das Grausamste von Frankreich verächt. Jedes marokkanische Freiheitsstreben werde als Verbrechen betrachtet und schwer geahndet. Roosevelt wird schließlich ersucht, zugunsten Marokkos einzugreifen, bevor er an andere Länder denke, die weit weniger schutzbedürftig seien.

### Indien verlangt Selbstbestimmung

Bombay, 27. April. Präsident Savarkar von der Hindu Maha Sabha, der größten Hindu-Organisation Indiens, richtete an Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: Wenn Ihre an Hitler gerichtete „Botschaft“ wirklich aus „uneigennützigem Besorgnis um den Schutz von Freiheit und Demokratie“ vor einem militärischen Angriff hervorgegangen ist, dann eruchen Sie bitte auch England, seine bewaffnete Herrschaft über Indien zurückzuziehen und diesem eine freie Verfassung zu gewähren. Eine große Nation wie Indien kann wenigstens ebenso viel internationale Gerechtigkeit verlangen wie kleine Staaten.“

### Günstige Entwicklung des Steueraufkommens

Berlin, 27. April. Anlässlich der vor Vertretern der Presse beantragten amtlichen Begründung für die Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan wies Staatssekretär Reinhardt auf die günstige Entwicklung des Steueraufkommens des Reiches hin. Danach betrug das Gesamtaufkommen im Rechnungsjahr 1938, d. h. vom 1. April 1938 bis zum 31. März 1939 17,7 Milliarden RM, gegenüber rund 14 Milliarden im Rechnungsjahr 1937. Im Voranschlag vorgesehen waren für das Rechnungsjahr 1938 16 Milliarden. Von den 17,7 Milliarden RM, entfallen rund 300 Mill. auf die St. Markt, auf das Altrecht also 17,4 Milliarden. Zu dem Betrag von 17,7 Milliarden kommen noch 500 Mill. RM, bis jetzt entrichtete Judenvermögensabgabe, jedoch insgesamt 18,2 Milliarden RM, auf der Einnahmeseite erzielt wurden.

### Die Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan

Die ersten Steuergutscheine werden ab 2. Mai 1939 ausgegeben

Berlin, 27. April. Am 26. April ist die Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan vom 20. März 1939, dessen Maßnahmen die Ausgabe von Steuergutscheinen statt Aufnahme von Reichsanleihen, Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens auf Grund von Steuergutscheinen, Einsparungen bei den Ausgaben der öffentlichen Verwaltung und eine Mehrerlösensteuer vorzusehen, erschienen. Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Frh. Reinhardt gab vor Vertretern der Presse die amtliche Begründung zu dieser Durchführungsverordnung.

Die ersten Steuergutscheine werden am 2. Mai 1939 ausgegeben. Von diesem Zeitpunkt ab bestehen die Verpflichtung und die Berechtigung zur Bezahlung von Rechnungsteilbeträgen in Steuergutscheinen und die Verpflichtung zu ihrer Annahme. Bei der Anwendung des neuen Finanzplanes sind die RSDAF und ihre Gliederungen dem Reich gleichgestellt. Bisher sind folgende juristische und ähnliche Gebilde verpflichtet, Leistungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 Prozent des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen I und II zu bezahlen: Die der RSDAF angeschlossenen Verbände, der Reichsährstand, die Reichswirtschaftskammer, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern, der Deutsche Gemeindetag, die Zweckverbände, die Versorgungsbetriebe, die in privatrechtlicher Form geführt werden, wenn die Mehrheit der Anteile dem Reich, einem Land, einer Gemeinde, einem Gemeindeverband oder einem Zweckverband gehört, und die Religionsgesellschaften. Für die Dienststellen der Reichsbahn und der Reichspost gilt eine besondere Regelung.

Die Steuergutscheine sollen im Reichsgebiet verbleiben. Es darf deshalb an gewerbliche Unternehmer, die keine Betriebsstelle im Reichsgebiet haben, in Steuergutscheinen nicht bezahlt werden; sie sind auch nicht berechtigt, in Steuergutscheinen zu bezahlen. Auf die Lieferung von Erzeugnissen einer ausländischen Volkswirtschaft, die im Reichsgebiet weder bearbeitet noch findet das Steuergutschein-Verfahren nicht Anwendung. Auch der Geldverkehr, der Kapitalverkehr und der Wertpapierverkehr ist vom Steuergutschein-Verfahren ausgenommen.

### Zur Bewertungsfreiheit auf Steuergutscheinen I

Jeder gewerbliche Unternehmer, der Steuergutscheine I eine bestimmte Zeit lang in seinem Eigentum behält, kann bekanntlich in Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrages dieser Steuergutscheine Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen, d. h. er kann in Höhe der bezeichneten 20 Prozent Sonderabschreibungen vornehmen. Es ist nach der Durchführungsverordnung nicht erforderlich, daß die Wirtschaftsgüter, für die Bewertungsfreiheit in Anspruch genommen wird, auf einem besonderen Konto geführt werden.

## Der nationale Feiertag des deutschen Volkes

Berlin, 27. April. Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes — 1. Mai — werden in diesem Jahre in Berlin folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Am Samstag, den 29. April, von 20 bis gegen 21.30 Uhr, erfolgt die feierliche Uebergabe des aus dem Sudetengau kommenden Malbaumes durch Gauleiter Konrad Henlein an den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert. Am Sonntag, den 30. April, um 12 Uhr wird der Führer im Moskaisaal der neuen Reichsfinanzverwaltung durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Empfang der Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels.

### Der 1. Mai

Von 8.30 bis 9.15 Uhr Jugendkundgebung der Berliner HJ im Olympia-Stadion. Der Reichsjugendführer, der Gauleiter Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

Um 10 Uhr findet im Deutschen Opernhaus in Anwesenheit des Führers die Festigung der Reichskulturkammer statt. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird sprechen und die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises für 1939 verkünden.

### 12 Uhr Staatsakt im Lustgarten.

Die Schaffenden Berlins werden in der Straße Unter den Linden vom Brandburger Tor bis zur Schloßbrücke und im Lustgarten aufmarschieren.

Verlauf des Staatsaktes: Begrüßungsansprache des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Loh. Es spricht der Führer.

Um 15.00 Uhr Empfang der Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch den Führer im Moskaisaal der neuen Reichsfinanzverwaltung. Anschließend Kaffeetafel für die Arbeiterabordnungen in der neuen Reichsfinanzverwaltung.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden die feierlichen Veranstaltungen in Berlin auch diesmal wieder durch eine große Abendkundgebung im Lustgarten abgeschlossen. An dieser Abendkundgebung nimmt ein Fideleijug von 15 000 Mann teil.

### Dr. Goebbels über politischen Takt

„Unter Großmächten nicht üblich“

England hat überraschend seinen Berliner Botschafter, der in London weilte, in die Reichshauptstadt zurückbeordert. Das

könnte an sich als erfreuliche Wendung zur Vernunft angesprochen werden, wenn nicht gleichzeitig die englische Presse diesen Vorgang in der am wenigsten Weise kommentieren würde und wenn man in England nicht so sehr erstaunt darüber wäre, daß der Botschafter mit seinem eigenartigen Auftrag nicht gleich offene Türen gefunden hat.

Mit der englischen Anweisung befaßt sich im „Völkischen Beobachter“ Reichsminister Dr. Goebbels in einem Aufsatz unter der Ueberschrift „Ein paar Worte über politischen Takt“. Er schreibt:

„Nehmen wir einmal den Sachverhalt um und formulieren wir die Ueberschriften der maßgebenden englischen Blätter bei dieser Gelegenheit so, als wären die deutschen Zeitungen mit einem ähnlichen Vorgang, der England betreffe, befaßt, und es wird einem die ganze dreifache Unverschämtheit des Vorgehens der englischen Presse klar. Etwa: Der „Völkische Beobachter“ schreibt, daß der deutsche Botschafter in London mit einem Sowdetausgang nach London entandt worden sei. London würde in Frage stehende Angebot annehmen und sofortige Beweise seines Friedenswillens liefern. Oder: Der deutsche Botschafter solle den englischen König warnen. Oder: Der deutsche Botschafter werde dem englischen Außenminister erklären, daß Deutschland eine radikalere Politik einschlagen werde, solange es keine beruhigenden Versicherungen und Schritte von Seiten Englands gebe. Deutschland müsse ausreichende Beweise für einen völligen Umschwung in der Politik Englands haben. Derartige Beweise seien die Zurückziehung der englischen Mannschaften, etwa aus Palästina, Einstellung der englischen Pressekampagne gegen Deutschland und einschneidende Maßnahmen der englischen Abfertigung. Oder: Der deutsche Botschafter werde bei der britischen Regierung vorstellig werden, um drastischen Einfluß auf die bevorstehende Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus auszuüben.“

„Man wird“, so fährt Dr. Goebbels fort, „zugeben müssen; wenn die deutsche Presse es wagen würde, London gegenüber einen solchen Ton anzuschlagen, so würde die englische öffentliche Meinung wahrscheinlich in Siebenwut versetzt. Und das mit Recht. Denn ein solches Verfahren ist unter Großmächten nicht üblich. Es ist tacklos, dumm-dreist und unerschämmt, und wenn es von London gegen uns angewandt wird, entspricht es außerordentlich in seiner Bösheit den gegenwärtigen Machtverhältnissen zwischen Deutschland und England.“

„Wenn man“, so sagt der Minister zum Schluß, „unseren nationalen Stolz verletzt, so zeigen wir die kalte Schulter. Wir waren immer zugänglich für jede sachliche Auseinandersetzung; wer aber sich mit uns polemisch messen will, hat sich gefällt eines höflichen Tones zu befehlen.“

Da die Steuergutscheine ab 2. Mai 1939 ausgegeben werden, kann die Bewertungsfreiheit für die Wirtschaftsjahre in Anspruch genommen werden, die nach dem 1. November 1939 ablaufen. Da die meisten Wirtschaftsjahre mit dem Kalenderjahr zusammenfallen, müssen die Steuergutscheine I spätestens am 30. Juni 1939 erworben sein und bis zum 31. Dezember 1939 ununterbrochen behalten werden, wenn der Unternehmer die Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen will. Der Hundertsatz von 20 Prozent erhöht sich für jede weiteren 12 Monate ununterbrochenen Eigentums um 5 Prozent bis zu 35 Prozent.

### Förderung der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels

Die Durchführungsverordnung erweitert für die gewerblichen Unternehmer der Ausfuhrindustrie und für den Außenhandel die Bewertungsfreiheit, die darin besteht, daß der Hundertsatz, in dessen Höhe Bewertungsfreiheit in Anspruch genommen werden kann, sich um 10 Prozent erhöht, also auf 30, 35, 40 und 45 Prozent. Voraussetzung dieser erweiterten Bewertungsfreiheit ist ein Ausfuhrumsatz, der mindestens 25 Prozent des Gesamtumsatzes beträgt. Auch den Unternehmern, die 25 Prozent des Gesamtumsatzes nicht ausführen, wird eine erweiterte Bewertungsfreiheit dann gewährt, wenn sich ihr Ausfuhrumsatz gegenüber dem Vorjahr erhöht hat. In der Durchführungsverordnung wird dazu u. a. gesagt: Die Bewertungsfreiheit erhöht sich für jede volle 2 Prozent der Ausfuhrerhöhung um 1 Prozent des Bestandes an Steuergutscheinen, höchstens jedoch um 10 Prozent dieses Bestandes. Durch diese Maßnahme werden die Ausfuhrunternehmer angeregt, ihren Ausfuhrumsatz zu steigern.

Da in vielen Unternehmen des Ausfuhrhandels, für den ja die Erweiterungsbestimmungen auch gelten, der Bestand an abnutzbaren Wirtschaftsgütern oft so klein ist, daß eine steuerliche Erleichterung durch Inanspruchnahme von Bewertungsfreiheit entweder garnicht oder in nur unbedeutender Höhe erlangt werden kann, ist eine Sonderregelung vorgesehen. Diese Unternehmer dürfen nämlich anstelle der ihnen zugänglich stehenden Bewertungsfreiheit einen Abzug vom steuerpflichtigen Gewinn außerhalb der Bilanz vornehmen. Dieser Gewinnabzug beträgt, wenn der Ausfuhrumsatz mindestens 25 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, 10 Prozent des Bestandes an Steuergutscheinen. Der Ausfuhrhändler muß zunächst die erweiterte Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen. Soweit er abnutzbare Wirtschaftsgüter nicht in ausreichendem Umfang besitzt, darf er dann zum Abzug vom Gewinn außerhalb der Bilanz greifen.

Auch bei der Bezahlung von Gegenständen für Rechnung eines ausländischen Auftraggebers, bei der Ausfuhr von Gegenständen, die in einem Zollausfuhrgebiet hergestellt worden sind, in das staatsrechtliche Ausland und bei der Ausfuhr von Gegenständen, die die inländischen Unternehmer zunächst in ihre ausländischen Verkaufsstellen bringen, ehe sie an Ausländer verkauft werden, treten die Vergünstigungen in Kraft. Das gleiche gilt bei der Lieferung von Anlagen an ausländische Besteller, wenn die Anlage erst im Auslande errichtet wird. Beim Ausfuhrhandel rechnet zum Ausfuhrumsatz auch der Transithandel.

### Die Mehreinkommensteuer

Die Durchführungsverordnung sieht eine Erhöhung des Freibetrages, eine Ermäßigung des Steuerfußes und weitere Änderungen vor. Insgesamt führt sie dazu, daß alle Land- und Forstwirte, fast alle Arbeiter, die meisten Angestellten, die Anfänger in den freien Berufen und die meisten Angehörigen des Handwerkes und des gewerblichen Mittelstandes durch die Mehreinkommensteuer nicht erfaßt werden. Die Land- und Forstwirte deshalb nicht, weil Mehreinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ohne Begrenzung mehrerlösensteuerfrei sind, die Arbeiter, Angestellten, Anfänger in den freien Berufen und Angehörigen des Handwerkes und des gewerblichen Mittelstandes in vielen Fällen darum, weil bei einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 7200 RM die Mehreinkommensteuer nicht Anwendung findet, und sich diese Einkommensgrenze um je 900 RM für das dritte und jedes weitere kindermäßigungsfähige Kind erhöht.

Im einzelnen sind für die Jahre 1939 und 1940 u. a. weiter folgende Änderungen vorgesehen. Während im Gesetz für die Mehreinkommensteuer ein Steuerfuß von 30 Prozent vorgesehen ist, mit der Maßgabe, daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abzugsfähig sei, wird in der Durchführungsverordnung der Steuerfuß auf 15 Prozent ermäßigt, ohne daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des Einkommens abgezogen werden kann. Dieses wesentlich einfachere und durchaus gerechtere Verfahren wird besonders von den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, der freien Berufe und der leitenden Angestellten begrüßt werden, denn alle diejenigen, bei denen die Gesamtbelastung des Einkommens durch die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag 50 Prozent nicht erreicht, erfahren gegenüber dem Gesetz eine wesentliche Erleichterung.

Von sehr großer Bedeutung sind die Paragraphen 31 und 32 der Durchführungsverordnung. Danach dürfen bei der Berechnung des Mehreinkommens außergewöhnliche Verhältnisse berücksichtigt werden. Neben den außergewöhnlichen Verhältnissen, für die die Durchführungsverordnung einige Beispiele gibt und wobei der Steuerpflichtige einen Rechtsanspruch auf Berücksichtigung hat, ist eine allgemeine Härtebestimmung im Paragraphen 32 enthalten, deren Anwendung im pflichtgemäßen Ermessen des Finanzamtes steht. Sie wird dann berücksichtigt, wenn wegen der Art des Berufes oder aus anderen Gründen in der Zugrundelegung des vollen Mehreinkommens eine unbillige Härte gegeben sein würde. Darüber hinaus werden die Finanzämter bei der Erforderlichkeit der Verhältnisse aufbringen, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganges ein Entgegenkommen bei der Berechnung des Mehreinkommens geboten erscheinen lassen. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist für die Berechnung des Mehreinkommens anstelle des Kalenderjahres 1937 als Erstjahr das Kalenderjahr 1936 oder das Kalenderjahr 1935 zugrunde zu legen. Für die Mehreinkommensteuer gelten auch die allgemeinen Bestimmungen über die Stundung. Die Mehreinkommensteuer 1939 ist in drei gleichen Teilbeträgen am 10. September 1939, am 10. Dezember 1939 und am 10. März 1940 zu entrichten. Ab 1940 wird sie in vier gleichen Teilbeträgen am 10. Juni, 10. September, 10. Dezember 1940 und 10. März 1941 entrichtet.

### USA. und Bolivien

Nordamerikanische Einmischung

New York, 27. April. Der Entschluß des bolivianischen Präsidenten German Busch, das korrupte demokratische System zu befeitigen und aus seinem Lande einen Ordnungstaat zu machen, hat natürlich in den Vereinigten Staaten starke Bestimmung hervorgerufen. Die New Yorker Judenpresse, die bereits in Sorge ist, daß der politische Umschwung die Ausbeutermethoden des jüdisch-nordamerikanischen Finanzkapitals in Bolivien beeinträchtigen könnte, droht ganz unverblümt mit wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen, um auf diese Weise nach bewährtem Muster die Rückkehr des „autoritär implizierten“ Landes zur „allein seligmachenden“ Demokratie von Wallstreets Gnaden zu erzwingen.

### Neue Entgleisung des Herrn Jakes

Wälzte Heerde vor jüdischen Emigranten

New York, 27. April. Der durch seine tolen politischen Entgleisungen seitdem bekannte und berüchtigte amerikanische Innenminister Jakes hat am Mittwoch auf einem Festessen einer jüdischen Emigrantenvereinigung in New York eine Rede gehalten, in der er seinen bemänglungslosen Haß gegen die autoritären Staaten wieder einmal gründlich ausgetobt hat. Seine inhaltlich wie stets völlig belanglos, auf denbar Höchstem Niveau stehenden Ausführungen hielten eine einzige wilde Fuge dar, wobei unqualifizierbare Angriffe gegen Deutschland und seinen Führer mit ruhmredigen Ergüssen über die angebliche „Kul. Höhe“ der amerikanischen Geldademo-kratie abwechselten.



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 28. April 1933

Man muß mit den Deutschen ungerne verb. reden, wenn man von ihnen verstanden sein will. Schiller.

## Der Frühjahrsmarkt

brachte regen Verkehr in unsere Stadt, wenn auch der Besuch des Frühjahrsmarktes nie so stark zu sein pflegt wie der des Herbstmarktes. Auf dem Viehmarkt war bei geringer Zufuhr der Handel schwach, dagegen ging es auf dem gut besetzten Schweinemarkt wie auch auf dem Fruchtmarkt lebhafter zu. In städtischer Zahl hatten sich die Verkäufer zum Krämermarkt eingefunden. Es fehlte auch nicht an Marktbesuchern, die Kaufkraft war indessen nicht groß. Vereinzelter Regen beschleunigte das Marktende.

## Ausnahmen von der dreijährigen Lehrzeit

Bei der vom Reichswirtschaftsministerium getroffenen grundsätzlichen Beschränkung der Lehrverhältnisse auf die dreijährige Lehrzeit ab 1. April 1933 war zugleich die Möglichkeit offen gelassen, notwendige Ausnahmen zu bewilligen. Das Ministerium hat nunmehr für die folgenden industriellen Lehrberufe — im Wege dieser Ausnahmemöglichkeit — eine 3 1/2-jährige Lehrzeit genehmigt: Werkzeugmacher, Schiffszimmerer, Metallflugzeugbauer, Fernmeldeinstallateur, Feinoptiker und Kleinbahnwaggonbauer. Für die Zulassung derjenigen Lehrlinge, die infolge besonderer Fähigkeiten oder besonderer Begabung das Lehrziel vor dieser Zeit erreichen, bleibt es bei den allgemeinen Vorschriften. Die Ausnahmebewilligung für weitere Berufe behält sich das Ministerium vor, sobald die Gesamtprüfung abgeschlossen ist.

## Unsere Stadt die Perle des Nagoldtales

Veränderungen in der Stadtverwaltung / Neuorganisation auf der Stadtpflege

Saunhallenplan 1933 / Seit Kreisbeginn 20 neue Betriebe

Auf der Bürgerversammlung und Fremdenverkehrsvereinsversammlung am Mittwoch abend im Löwenloal gab Bürgermeister Maier nach Begrüßung der Anwesenden durch Ortsgruppenleiter Raich eingehende Ausführungen über die personellen Veränderungen in der Stadtverwaltung bekannt. Am 1. April wurde Verwaltungsratssprecher Leo zum städtischen Obersekretär befördert. Die neu geschaffene Ratsschreiberstelle wurde dem Obersekretär Hecker von Hohenheim übertragen, der seit Mitte September 1933 hier tätig ist. Weiter wurde auf die erledigte Gehilfenstelle Fräulein Broh, bisher bei der Kreispflege Nagold, berufen; sie ist am 1. April eingetreten. Die genannten städtischen Beamten stellen der Bürgermeisterei die Verwaltung vor und wünschen ihnen eine geeignete Arbeit. Er gab dann einen Überblick über die allgemeine Geschäftsentwicklung auf dem Rathaus und kam auf die notwendig gewordenen Neuorganisationen auf der Stadtpflege zu sprechen. Das gesamte Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen muß neu aufgebaut werden, für die reinen Kassengeschäfte ist ab 1. April ein besonderer Kassenerwalter angestellt, Stadtpflegeassistent Wägele, den der Bürgermeister ebenfalls vorstellte und beglückwünschte, wurde mit diesem Posten betraut. Für den technischen Betrieb der Stadtpflege wurde die Maschinenbuchführung eingeführt. Die Organisationsänderungen hatten auch Veränderungen in der räumlichen Unterbringung der Ämter zur Folge, über die im einzelnen berichtet wurde. Vier Rathsherren sind ausgeschieden und vier neue Rathsherren in den Gemeinderat eingetreten. Das Zusammenarbeiten mit den Rathsherren bezeichnet der Redner als ein vertrauensvolles, offenes, bei dem es stets um das Ganze, das Wohl der Stadt und der Gesamtheit, geht.

Schäftsführer Kometisch — Vortrager erstattete einen interessanten und sehr beachtlichen Bericht über den Fremdenverkehr in Nagold. Wir kommen darauf noch zurück.

Ortsgruppenleiter Raich brachte den Dank an die Stadtverwaltung zum Ausdruck und betonte das gute Zusammenarbeiten von politischer Leitung und städtischen Behörden. — Bürgermeister Maier widmete seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Dank und Anerkennung und dankte seinerseits der Partei und dem Ortsgruppenleiter für die verständnisvolle Mitarbeit und Unterstützung.

In der Aussprache legte sich Gewerbelehrer Sowa dafür ein, daß der Fußweg vom Bahnhof bis zum Übergang an der Eisbergstraße für den freien Verkehr eröffnet werde. Dem Bürgermeister sind übrigens von allen Seiten Anregungen zur Verschönerung der Stadt zugegangen. Ein Kurpat, Polizeimajor Lehmann äußerte sich höchst lobend über Nagold und bezeichnete unsere Stadt als Perle des Nagoldtales. Mit der Aufforderung, weiter zu marschieren und dafür zu sorgen, daß Nagold eine Stadt der Arbeit und des Fortschritts bleibe, schloß Bürgermeister Maier nach dem Gruß an den Führer den offiziellen Teil.

## Letzte Nachrichten

### Eine neue tschechische Regierung

Prag. Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha hat in Uebereinstimmung mit dem Reichsprotektor die neue tschechische Regierung ernannt. Ministerpräsident und Inneres: Divisionsgeneral Ingenieur Alois Elias.

Das Oberhaus stimmt der Wehrpflicht ohne Abstammung zu London. Im Oberhaus wurde der Vorschlag der Regierung, einen zwangsweisen Militärdienst einzuführen, ohne Abstammung angenommen.

### Ein Weinhorn fliegt nach Tokio

Bagdad. Die erfolgreiche Fliegerin Ein Weinhorn ist zu einem Fernflug nach Tokio gestartet. Sie landete gestern auf dem Flugplatz von Bagdad.

### Die Auszeichnung der Mutterbetriebe

Berlin. Als Anlaß zum nationalen Feiertag findet am Sonntag, mittags 12 Uhr, im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer im Wolkenhof der neuen Reichshaus die Auszeichnung der nationalsozialistischen Mutterbetriebe des Leistungsjahres 1932/33 statt.

## Ueber 1200 Bergarbeiter verschüttet

### Schwere Gasexplosion in japanischem Kohlenbergwerk

Tokio, 27. April. (Ostpostendienst des N.S.) Infolge einer Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Yabari in der Provinz Hokkaido wurden über 1200 Grubenarbeiter verschüttet. Bisher konnten erst 160 Bergarbeiter gerettet werden.

## Württemberg

Stuttgart, 27. April. In den sieben Gruppen des Arbeitsganges 26 werden am Wochenende rund 8200 Arbeitsmänner, die seit vier Wochen den Rost des Wehrdienstes tragen, dem Führer die Treue schwören. Wer jemals eine solche Feiertunde miterlebt hat, weiß, wie eindrucksvoll der Reichsarbeitsdienst diesen für einen jeden jungen Deutschen bedeutsamen Akt zu gestalten vermag. Generalarbeitsführer Müller wird der Vereidigung in Verbindung am Samstag um 20.30 Uhr und Oberstarbeitsführer J. B. Conrath der Vereidigung in Freudenstadt am Samstag um 21 Uhr beimohnen.

Tübingen, 27. April. (N.S. - Mütterheim.) Aus dem ehemaligen Korporationshaus der „Rothenburger“ hat die Gauamtsleitung der NSB. ein Mütterheim gemacht. Das Tübinger Mütterheim ist nur für Mütter gedacht, die vor und nach ihrer Niederkunft erholungsbedürftig sind. Vor allem berufstätige und kinderreiche Frauen kommen deshalb für dieses Heim in Betracht. In einer der schönsten landschaftlichen Gaenden Tübingens, auf dem Schloßberg,



## Schwarzes Brett

SK-Sturm 21/180

Schwarzbildbewerber Sonntag, 30. 4. 33, 9 Uhr antreten am Haus der NSDAP, Abnahme der Gruppe II Übung 10 und 11 (10 - 200 Meter Hindernislauf mit Gasmaste, 11 - 15 bzw. 20 Km. Radfahren) Anzug: Dienstanzug.

hat es seinen Platz 25 Müttern bietet es Platz; außerdem können noch 12 Säuglinge aufgenommen werden. Hell und freundlich sind die Zimmer gehalten. Mütter und Säuglinge werden von der Leiterin des Heimes zusammen mit zwei Schwesternvorsüßlerinnen, einer Wirtschaftsleiterin und einer Hausangestellten betreut. Für die Pflege und Ernährung der Kinder erhalten die Mütter Anleitung. In der Einweihungsfeier hatten sich u. a. Gauamtsleiter Thurner, Gaufrauenvereinsleiterin Gaidl, Kreisleiter Kaufmann und die Vertreter des Staates und der Formationen eingefunden. Kreisleiter Kaufmann sprach Worte des Dankes. Gauamtsleiter Thurner begrüßte die neue Mutterheim als ein kleines Steinchen in dem großen Bau des nationalsozialistischen Staates.

Göppingen, 27. April. (Auf Lastzug aufgefahren.) In der Stuttgarter Straße fuhr ein Verlonenkradwagen auf einen dort parkenden Lastzug von hinten auf, wobei eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt wurde. Bei dem Toten handelt es sich um den Metzger Friedrich Schöllkopf aus Albershausen.

Reitbach, Kr. Heilbronn, 27. April. (In die Wandläge gekommen.) Der zwölfjährige Gottlob Schumann brachte auf noch ungeläuterter Weise seine Finger in die Wandläge. Dabei wurde ihm der Ringfinger der rechten Hand abgerissen und zwei weitere Finger sehr schwer verletzt.

Botenheim, Kr. Heilbronn, 27. April. (Unfall beim Pflügen.) Ein junger Landwirt verunglückte beim Pflügen, als das junge Pferd plötzlich durchging. Beim Versuch, das Tier zu halten, stürzte er und wurde von der Pflugseile an der Wirbelsäule sehr schwer verletzt.

Ravensburg, 27. April. (In städtischer Verwaltung.) Mit Beginn des neuen Schuljahres ist das bisherige Schülerheim der Benediktiner-Abtei Weingarten in die Verwaltung der Stadt Ravensburg übernommen worden. Damit besitzt die Spohn-Oberschule ein Schülerheim, das am Donnerstagsvormittag eingeweiht wurde.

## Handel und Verkehr

### Marktbericht der Stadt Nagold vom 27. April 1933.

Wartung:	Zufuhr Stk.	Verkauf Stk.	Preis pro Stk.
Rübe	3	—	—
Ochsen und Stiere	—	—	—
Kinder und trächt. Kalbinnen	26	18	260-660
Schmalvieh	12	7	140-250

Dandel gebrückt, Zufuhr gering.

	Zufuhr	Verkauf	Preis pro Paar
Schweinemarkt	420	352	75-96
Milchschweine	46	15	55 74

Zufuhr gut, Dandel lebhaft, Marktbesuch gut.

Fruchtmarkt.	Zufuhr	Verkauf	Preis
Beizen	353 Kilo	—	10.60
Serfte	235	50	8.70-9.00
Sofer	210	50	8.60
Roaron	50	50	8.-
Ed. Bohnen	50	50	10.-

Zufuhr gut. W. u. m. und Serfte ist noch aufgestellt in der Schranenhalle. Nächster Fruchtmarkt am 6. Mai 1933.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 27. April

Auktions: 4 Ochsen, 86 Bullen, 125 Kühe, 38 Färsen, 291 Kalber, 686 Schweine, 49 Schafe.  
Ochsen: a 45,5, b 40,5.  
Bullen: a 43-43,5, b 39,5.  
Kühe: a 42,5-43,5, b 37,5-39,5, c 30-33,5, d 18-24.  
Färsen: a 43,5-44,5, b 40,5.  
Kalber: a 64-65, b 58-59, c 50, d 40.  
Schafe: 28-48.  
Schweine: a 58, b 1 57, b 2 56, c 52, d 49, g 1 53-57, g 2 51, 1 50 RM.  
Marktverlauf: alles zuguteilt, Schafe Markt frei, lebhaft. Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 27. April. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Kalbfleisch 50-77, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-90 RM. Marktverlauf: alles belebt.  
Viehpreise. S i b e r a c h: Ochsen 380-595, Kühe 460-650, Kalb 420-630, Jungvieh 145-630 RM.  
Schweinepreise. S i b e r a c h: Mutter Schweine 185-200, Milchschweine 28-40, Käufer 70-80 RM. je Stück. — G e r a d r o n a: Milchschweine 29-37,50 RM. je Stück.

## Das Wetter

Vormiegend stark bewölkt und weitere Regenjahner. Bei Winden aus Nordwest bis Nord kühl.

### Beilagen-Hinweis

Unser heutige Gesamtauflage liegt der amtliche Gewinnplan der Staatl. Lotterie-Einnahme Göhringer-Pfostenheim beiz. 1. Deutsche Reichslotterie, bei.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Kaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Reich; sämtliche in Nagold, D.M. III. 39: 2370. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Andre Städtchen - andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu, sei es Gretchen oder Käthen, alle bleiben (IM) treu!

# Amtliche Bekanntmachungen Hauptkörnung 1939

1. Die Körstelle Schwarzwald-Nord veranstaltet am 5., 8., 9., 15. und 16. Mai 1939

### die Hauptkörnung im Kreis Calw

gemäß §§ 4 und 5 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (RGBl. I S. 470).

Zu dieser Hauptkörnung sind sämtliche im Kreis befindlichen

- 13 Monate alten und älteren Bullen sowie
- 6 Monate alten und älteren Eber

an den nachstehend aufgeführten Körorten zu der angegebenen Zeit vorzuführen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur die zum öffentlichen Deden verwendeten Vatertiere, sondern auch die im Privatbesitz befindlichen und ausschließlich zum Deden eigener weiblicher Tiere verwendeten Vatertiere bei der Hauptkörnung vorzuführen sind. Die Körbücher mit Abstammungsnachweisen für sämtliche zur Hauptkörnung verpflichteten Vatertiere sind, soweit nicht bereits gesehen, bis spätestens 29. April ds. Js. an das Tierzuchtamt Herrenberg, Hindenburgstraße 19 einzusenden. Von der Vorführung bei der Hauptkörnung sind solche Vatertiere entbunden, die in den letzten 3 Monaten vor der Hauptkörnung bei einer Sonderkörnung oder Nachkörnung vorgeführt und dort angeführt wurden, ferner Bullen, die zwar das fürsichtige Alter erreicht haben, aber nicht zur Zucht benützt werden (Maß- oder Schlachtfarren).

Die Hauptkörnung wird als Sammelförnung an folgenden Körorten durchgeführt:

Am Freitag, den 5. Mai 1939, nachm. 15.30 Uhr in Gäßlingen für die Gemeinden Gäßlingen mit Hafelstallhof, Dedenspfann, Holzbrunn, Sulz und Wildberg.

Am Montag, den 15. Mai 1939, vorm. 7 Uhr in Hatterbach für die Gemeinden Hatterbach mit Altmuira, Reihingen, Oberchwandorf, Obertalheim, Schietingen und Unterthalheim.

Am Montag, den 15. Mai 1939, vorm. 10.30 Uhr in Wart für die Gemeinden Wart, Ebershardt, Eshausen, Gaugenwald, Rindersbach, Rosfelden und Wenden.

Am Montag, den 15. Mai 1939, nachm. 14 Uhr in Altensteig-Stadt für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernhof, Egenhausen, Garsweiler, Grömbach, Spielberg, Ueberberg, Walddorf mit Konhardt.

Am Dienstag, den 16. Mai, 1939, vorm. 10.45 Uhr in Piefelberg für die Gemeinden Piefelberg, Altsulach, Effringen, Neubulach, Oberhaugstett und Schöndbrunn.

Am Dienstag, den 16. Mai 1939, nachm. 14.45 Uhr in Nagold für die Gemeinden Nagold, Emmingen, Heishausen, Oberjettingen, Pfondorf, Rohrdorf, Unterjettingen.

2. Sämtliche Bullen müssen mit einem geschlossenen Nasering versehen sein und an einer Leitstange vorgeführt werden.

Den Besitzern der Vatertiere wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, den Tieren rechtzeitig die Klauen zu schneiden oder schneiden zu lassen und die Bullen vor der Körnung täglich mindestens eine halbe Stunde im Freien zu führen, bezw. die Eber im Freien zu treiben.

3. Nach § 28 der 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (RGBl. I S. 470) wird

1. mit Geldstrafe bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig ein nicht angeführtes oder abgeführtes Vatertier zum Deden verwendet oder von einem solchen Tier deden läßt.
2. mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen dieser Aufforderung ein Vatertier auf den oben angeführten Hauptkörnungen nicht vorführt.
4. Die Ortsbauernführer sind verpflichtet, bei der Hauptkörnung die für ihre Gemeinde angeführt ist, am Körort anwesend zu sein.

Die Bürgermeister, welche ebenfalls zur Anwesenheit bei der Hauptkörnung verpflichtet sind, haben das Erforderliche zu veranlassen.

Calw, den 24. April 1939.

Der Landrat: Dr. Haegle.

Im Kreise Freudenstadt findet eine Sammelförnung am Freitag, den 12. Mai 1939, vorm. 7 Uhr in Pfalzgrafensweiler u. a. für die Gemeinde Pfalzen statt.

## Tonfilm-Theater Nagold

Freitag - Samstag 8.15  
Sonntag 2.00, 4.30, 8.15

Eine Tobis-Spitzfilm-Revue



Der größte Prunkfilm seit Jahren mit 50 Stars und Prominenten, sowie Tänzerin La Jana.

Das gibts nur einmal, das kommt nicht wieder  
Belprogramm und Wochenschau: Eine Woche Weltanschauung

## Arbeitszeit der Bäckereien usw. anlässlich der Maifeier

Mit Erlaß vom 21. April 1939 Nr. C 1 048 hat der Herr Württ. Wirtschaftsminister auf Grund des § 9 des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien vom 29. Juni 1936 (Reichsgesetzbl. I S. 521) den Bäckereien und Konditoreien sowie den Brotsfabriken in Württemberg wegen starken Geschäftsanfalles anlässlich der Maifeier für die Herstellung von Bäcker- und Konditorwaren folgende Ausnahmen gestattet:

### 1. Für Bäckereien und Konditoreien:

Der Arbeitsbeginn am Samstag, den 29. April 1939 um 2 Uhr.

### II. Für Brotsfabriken:

Der Arbeitsbeginn am Samstag, den 29. April 1939 für mehrschichtig arbeitende Betriebe um 0 Uhr, für einschichtig arbeitende Betriebe um 2 Uhr.

Die Erteilung der Erlaubnis wird an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nicht vor 6 Uhr und nicht länger als 9 Stunden im Rahmen der 48 Stundenwoche beschäftigt werden.
  2. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren dürfen nicht vor 4 Uhr und nicht länger als 9 Stunden im Rahmen der 48 Stundenwoche beschäftigt werden.
  3. Die Dauer der Arbeitszeit der über 18 Jahre alten Gefolgschaftsmitarbeiter soll am Ausnahmetag 10 Stunden täglich nicht überschreiten. Sie kann in Bäckereien und Konditoreien auf höchstens 12 Stunden verlängert werden. Innerhalb der Arbeitszeit sind die üblichen Pausen einzulegen.
  4. Die Vorschriften des Bäckereigesetzes über die Abgabe und das Austragen oder Ausfahren von Backwaren werden durch die Ausnahmedebilligung nicht berührt.
- Auf die gesetzliche Verpflichtung zur besonderen Vergütung der Mehrarbeit wird hingewiesen.

Calw, den 25. April 1939.

Der Landrat: J. B. Rager, Reg.-Assessor.

### Walddorf

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, zu unserer am  
**Sonntag, den 30. April 1939**  
stattfindenden Hochzeits-Feier im Gasthaus zur  
„Krone“ in Walddorf freundlichst einzuladen

### Otto Hiller

Mechaniker  
Sohn des Adam Hiller, Schneidermeister

### Martha Wals

Tochter des Otto Wals, Landwirt  
Kirchliche Trauung um 11.30 Uhr

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

### Hatterbach

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Sonntag, den 30. April 1939**  
im Gasthaus zum „Lamm“ in Hatterbach stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

### Wilhelm Koller

Schreinermeister, Sohn des Joh. Koller, Schreinermeister, in Hatterbach

### Mina Wals

Tochter des Friedr. Wals, Schreinermeister, in Hatterbach  
Kirchliche Trauung um 12.30 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Rohrdorf, den 27. April 1939



### Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater

## Ernst Osterle

Schneidermeister

heute nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Rene Osterle geb. Wals mit Kindern.

Beerdigung Sonntag 1 1/2 Uhr.

## Gute Verdauung

ist das A und O der Gesunderhaltung. Pflegen Sie sie mit den bewährten edlen

### Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog. Apotheke Theod. Schmid, Stadt-Drogerie Hans Hollender Drogerie W. Letsche, Bahnhofstr. 9.



## In Stuttgart lockt die Reichsgartenschau

Warum wollen Sie nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und gleichzeitig bei Ihrem nächsten Besuch in Stuttgart den neuen Hut einkaufen, von dem Sie schon so lange träumen? Ja, elegant und gar nicht teuer! Mal was ganz Besonderes, - alle von



## Kameradschafts-abend Kof. Singgruppe

heute, 30.30 Uhr im Ballhaus „Schwanen“

### Verloren

ging Altemappe mit Inhalt am Donnerstag (Markt) auf der Straße Calwerstraße - Pfondorfer Mühle. 886 Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Frucht's Schwänenweiß

ist ein seit Jahren bekanntes u. zuverlässiges Mittel gegen Sommersprossen. Es entfernt sie leicht durch einfache Anwendung. Ein Versuch wird Sie überzeugen. - Gegen Fickel und Mitesser Schönheitswasser. 280 Drogerie W. Letsche.

## Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt u. erzeugt spigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. 280 Willy Letsche, Drogerie

## Wenn man zu dick

KINESSA-Bohnerwachs aufträgt, so ist das Verschwendung. Gerade der besondere Vorzug dieses Waxes ist, daß - hauchdünn aufgetragen - mit 1/2 kg. Dose 4-6 Zimmer behandelt werden können. Die Böden strahlen im Hochglanz und sind sehr lange haltbar.

## KINESSA BOHNERWACHS

Drogerie Willy Letsche  
Wildberg: G. Eberhardt  
Carl Rathfelder.  
Nagold  
**Pferdverkauf**  
von 3 Herden, Eisberg, Bollmaringerberg, und Talherde am Samstag, 29. 4. 1939, vormittags 7.00 Uhr auf der Stadtpflege.

## Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg. ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 100 Pfg. Stadt-Drogerie Hollender Drogerie Letsche

## Lumpen

Papier, Knochen, alte Schuhe, werden heute und Samstag d. alten Kirchturn auf gekauft. Auch Abholung. Weimert.  
Verkaufe eine 35 Wochen trachtige, gute  
**Milch-kuh**  
Gotthilf Gutekunst, Möbel-Handel, Oberchwandorf.  
Junge, hochtrachtige  
**Ziege**  
hat zu verkaufen Wolf, Unterchwandorf.



„Was schon fertig?  
die 6000 Prospekte!“  
Jawoll Herr Brandt, wenn es sein muß, drucken wir Druck-  
sachen in kleinen wie in großen  
Auflagen in kurzer Zeit, denn  
wir: die Buchdruckerei Zaiser,  
Marktstr. 6, Telefon 429, sind  
auch für Glaufrträge gut ein-  
gerichtet.

## Zum 1. Mai:

- Papier-Fähnchen
  - Stoff-Fähnchen
  - Girlanden
  - Gold-Zweige und -Kränze
  - Papierlaternen
  - Führer-Bilder
  - in großer Auswahl
- G. W. ZAISER - NAGOLD**



# Noch besser als im Vorjahr

## Streiklichter aus dem Wettkampf der besten deutschen Arbeiter

Von dem nach Köln entsandten NSK-Sonderberichterstatter.

Seit Ende voriger Woche sind die 6500 Gaufrüher und Gaufrüherinnen aus allen Teilen des Reiches nun schon in der alten Hansestadt am Rhein. Nach der großen Eröffnungsfestung am Sonntag ging es gleich an die Arbeit. Am Montag wurden Berufstheorie und Weltanschauung geprüft, am Dienstag folgte der praktische Wettkampf in den Ausstellungshallen der Messe. Mittwoch ist der Tag des Sports und am Samstag werden wir wissen, wer Sieger wurde. Für alle Teilnehmer ist natürlich eine angemessene Freizeit vorgesehen. Neben den Wettkämpfen stehen Stadtbesichtigungen und Ausflüge, Konzerte und andere wertvolle Eindrücke.

Es ist wirklich ein stolzes und beglückendes Bewußtsein, Teilnehmer am Reichsentcheid zu sein, antwortete einer der Wettkämpfer auf die Frage, wie es ihm in Köln gefalle. Am nachhaltigsten berührt sie alle das Erlebnis der großen, schönen Gemeinschaft. Das ist die Grundmelodie von Köln. In diesem Reichsentcheid 1939 klingen Wettkampf und Freizeitleben zu einem Akkord zusammen. So nur läßt sich Leistung wirklich erkennen. Leistungssteigerung durch freiwillige Bereitschaft jedes einzelnen, wo das erreicht ist, sind die Voraussetzungen einer gedeihlichen Aufwärtsentwicklung gegeben. Hier beim Reichsentcheid des Berufswettkampfes 1939 ist es erfüllt. Die Ergebnisse des Wettkampfes werden es beweisen.

Köln hat sich festlich für den Berufswettkampf geschmückt. Räumten all die Freunde und Angehörigen der Teilnehmer, die vielleicht früher einmal im Alltag Köln besucht haben, hier mit dabei sein, sie würden aus dem Staunen nicht herauskommen. Was uns hier schon fast selbstverständlich erscheint, würde sie überwältigen. Grün und Fahnen und Festveranstaltungen die Fülle. Der NSK ist ein Festgeworden, eine Festwoche der Arbeit, die erst am 1. Mai in Berlin abschließt, wenn der Führer die Ausrufe der Besten des Wettkampfes empfängt. Durch die Straßen Kölns fahren Lautsprecherwagen der elektrischen Bahn: Wir grüßen die besten Arbeiter Deutschlands, wir grüßen die besten Jungarbeiter Deutschlands. Dieser Spruch, der auch in Hunderten von Transparenten von den Häuserfronten ruft, hat sich hier selbständig gemacht. Eine fahrende Glückwunschkarte der Wettkampfstadt an ihre Gäste, denen zu Ehren auch die Straßen ihr Festkleid angelegt haben.

Nur eine einzige Straße macht in ihrer schmucklosen Schlichtheit eine Ausnahme. Sie liegt dafür auch etwas außerhalb der Stadt und ist eine ausgesprochene Laubengasse. Vor wenigen Tagen wurde sie erst in der Distanz des Messegeländes aufgeführt. Hier führt nämlich zusammen mit den 17 Wettkampfgruppen der Deutsche Handel seine praktischen Wettkämpfe durch. Die Kölner Firmen haben beim Aufbau der Verkaufsstände geholfen. Nun steht sie fertig da, und die jungen und alten Gaufrüher und Gaufrüherinnen des Einzelhandels haben ihre Freude an den peinlichst genauen Einrichtungen ihrer Verkaufsstände, hinter denen sie nun im Reichsentcheid ihr Können beim Verkauf all der wichtigsten Verbrauchsgüter beweisen wollen, die durch die Hand des Einzelhändlers gehen. Sie stellen sich wirklich gefaselt an, die jungen Kaufleute. Das sah man bei dem praktischen Wettkampf.

Wenn man die einzelnen Wettkämpfer nach ihren Erlebnissen fragt, klingen einem überall freudige Zustimmung und begeisterte Schilderungen entgegen. Vorsticht man eingehender dann nach Berufszielen und Arbeitsmöglichkeiten, so eröffnet sich ein bis ins einzelne gehende Bild unseres vielfältigen Wirtschaftslebens, und man erkennt, wie gerade der Reichsberufswettkampf berufen ist, bisherige kleine Ungerechtigkeiten, die oft durch besondere persönliche Umstände bedingt sind, auszumergen und den Leistungsfähigen voranzuhelfen.

Man unterhalte sich einmal mit einem Wettkampfrichter über die Ergebnisse des Wettkampfes. Wir trafen den Wettkampfrichter aus der Porzellanindustrie, der uns Auskunft gab und übrigens einer der ersten Fachleute einer großen keramischen Manufaktur ist beim theoretischen Wettkampf. Wir fragten: Wie beurteilen Sie die Wettkämpfe dieses Jahr?

Die Antwort: Wir haben in jedem Reichsentcheid festgestellt: Bessere Leistungen sind schon fast nicht mehr zu erwarten. Im folgenden Jahr wurde dann unsere Ansicht aber regelmäßig wieder umgestoßen. Auch diesmal bin ich der festen Ueberzeugung, daß die Wettkämpfer nicht nur ihr Bestes leisten, sondern vor allem Besseres als im Vorjahr. Es geht im Reichsberufswettkampf nicht wie im Sport oder sonstwo um die einmalige Leistung beim Kampf. Unser beruflicher Wettkampf ist eine Ausleseorganisation. Wenn wir die Sieger ermittelt haben, beginnt erst unsere eigentliche Arbeit. Fügen wir hinzu, daß Jahr um Jahr etwa 100 000 Begabungen durch den Wettkampf ermittelt werden, so verstehen wir, daß das Begabtenförderungsmerk des Berufswettkampfes vor einer gewaltigen Zukunftsaufgabe steht.

Es ist ein friedlicher Wettstreit, der hier im Weiten des Reiches ausgetragen wird. Wie die Soldaten der Weltkriege, so sind auch die Wettkämpfer, die sich hier getroffen haben, zu den besten deutschen Arbeitern zählen. Das militärische Volkwerk garantiert die friedliche Arbeit Deutschlands, das Volkwerk der Leistung soll dem deutschen Volke seine Stellung in der Welt festigen helfen. Dazu wollen alle, die hier im Wettkampf stehen, mithelfen. Wenn am 1. Mai die Festwoche der Arbeit, die mit dem Reichsentcheid des Berufswettkampfes begann, ihren Abschluß findet und die Ausrufe der Besten dieses Wettkampfes empfangen wird, hat sich ein Jahr der Arbeit erfüllt. Der Berufswettkampf kann dann voll Stolz auf seinen Beitrag dazu zurückblicken.

S. J. S.

# Auf Landesverrat steht der Tod

### Die Sicherheit des Volkes im Mittelpunkt unseres Nachdenkens

NSK. Nach dem Willen des Führers muß unser Rechtschaffen in erster Linie der Erhaltung der Volksgemeinschaft und des Staates dienen. Nicht der einzelne kann Mittelpunkt der geistlichen Sorge sein, sondern das Volk. Der Boden der Existenz der Nation kann kein anderer sein als der Boden der Existenz der Nation. Wer sich aber gegen die Nation und ihr Leben verkehrt, muß mit aller Härte zur Rechenschaft gezogen werden. Landes- und Volksverrat müssen daher mit aller Rücksichtslosigkeit ausgerottet werden.

Nirgends prägt sich das Wollen des nationalsozialistischen Gesetzgebers, den Bestand der Nation auf jeden Fall zu sichern, deutlicher aus als in dem Wandel der Gesetzgebung über Landesverrat, bei dem eine frühere Zeit im Spionagegesetz vom 3. Juni 1914 bei dem Verrat militärischer Geheimnisse unterschied, ob die Tat im Frieden oder im Kriege begangen war. Nur in Kriegzeiten drohte das Gesetz die Todesstrafe an. Ein verwechsellichtes Zeitalter aber, das sich selbst ausgab, machte von dieser Drohung in falscher Humanitätsbujerei nur wenig Gebrauch. Heute steht hinter dem Landesverratsgesetz der eherner Wille des Nationalsozialismus, der für den Verrat von Staatsgeheimnissen nur eine Strafe kennt, den Tod. Es ist falsch, den Tatbestand des Landesverrats danach scheiden zu wollen, ob die Tat im Kriege oder im Frieden begangen ist. Grundtätigkeit ist jede Abgabe der Landesverteidigung auf den Ernstfall des Krieges abgestellt und der Verrat schädigt daher unser Volk im Augenblick schwerster Gefahr. Der Schwere des Verbrechens muß also die Schwere der Strafe entsprechen, zumal jeder Landesverrat eine Verletzung der natürlichen Treupflicht gegenüber Volk und Reich ist. Nur eine hundsgemeine Genügnung kann den Landesverrat hervorheben, und diese Genügnung muß mit der schwersten Strafe geahndet werden.

Die nationalsozialistische Landesverratsgesetzgebung ist begründet im Reichsgesetz vom 24. April 1934. Die wichtigsten Strafbestimmungen über den Landesverrat sind heute einheitlich zusammengefaßt. Ihre bedeutsamste lautet: Wer es unternimmt, ein Staatsgeheimnis zu verraten, wird mit dem Tode bestraft. Staatsgeheimnisse in diesem Sinne sind alle Schriften, Zeichnungen, andere Gegenstände, Tatsachen oder Nachrichten, deren Geheimhaltung vor einer ausländischen Regierung für das Wohl des Reiches, insbesondere im Interesse der Landesverteidigung, erforderlich ist. Jeder, der mit dem Vorsatz, das Reich zu gefährden, derartige Staatsgeheimnisse an andere gelangen läßt, begibt damit Verrat. Gleichgültig ist es, ob das Staatsgeheimnis der ausländischen Regierung direkt übermittelt wird oder ob es an jemand weitergegeben wird, der für eine ausländische Regierung tätig ist. Auch die öffentliche Mitteilung eines solchen Staatsgeheimnisses würde den Tatbestand des Verrates erfüllen. Der Versuch des Landesverrats steht grundsätzlich seiner Vollendung gleich. Auch bereits die bloße Ausprägung von Staatsgeheimnissen mit dem Vorsatz, sie demnächst zu verraten, zieht die Todesstrafe nach sich.

Besonders bedeutungsvoll ist es für jeden Volksgenossen zu wissen, daß auch bereits die Weitergabe von gefälschten oder verfälschten Schriften, erfundenen oder erdichteten

Nachrichten an eine ausländische Macht als Landesverratliche Fälschung mit Zuchthaus bestraft wird. Möge sich also jeder darüber klar sein, daß es ihm nicht zusteht, „Spione zu fangen“, indem er ihnen falsche Nachrichten zuweist. Jeder, der glaubt, mit ausländischen Agenten in Berührung gekommen zu sein, wendet sich sofort an die zuständige Polizeibehörde, die auf Grund ihres Apparates und Materials auf jeden Fall in der Lage ist, den Agenten zu überführen. Die Strafbarkeit der Landesverratsvergehen beginnt schon vor dem Stadium des Versuches, denn bereits in dem Augenblick, in dem die Beziehungen zu einer ausländischen Macht oder ihren Agenten angeknüpft werden oder unterhalten werden, die dazu dienen würden, Mitteilung von Staatsgeheimnissen von verteidigungswichtigen Gegenständen oder Nachrichten zu übermitteln, ist eine Gefängnisstrafe verwirkt. Wer für diese, das Wohl des Reiches gefährdenden Handlungen ein Entgelt fordert, sich verprechen läßt oder annimmt, wird mit Zuchthaus bestraft. Auch die Bildung eines Landesverratlichen Komplotts ist mit Zuchthaus bedroht.

Ebenso bedeutsam wie die vorsätzlichen Landesverratsverbrechen sind die jahrlässigen Vergehen gegen das Landesverratsgesetz. Bereits die Weitergabe eines Staatsgeheimnisses an einen anderen, durch die jahrlässig das Wohl des Reiches gefährdet ist, wird mit Gefängnis bestraft. Auch wer es unternimmt, sich in den Besitz eines Staatsgeheimnisses zu setzen oder sich die Kenntnis davon zu verschaffen, hat, wenn dadurch jahrlässig das Wohl des Reiches gefährdet wurde, eine Gefängnisstrafe zu erwarten. Außer den Freiheitsstrafen können die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden, die Wehrfähigkeit verlorengehen, Geldstrafen in unbegrenzter Höhe und Vermögensentziehung auferlegt werden. Für die Zeit nach der Verbüßung der Zuchthausstrafe kann unter Umständen lebenslängliche Sicherungsverwahrung erfolgen, wenn durch den Verbrecher die Sicherheit der Nation weiter gefährdet erscheint. Besonders schwere Strafen treffen den Beamten, der eines der angeführten Verbrechen begeht.

Die ganze Strenge nationalsozialistischer Rechtsauffassung trifft heute den Landesverrat, denn das Dritte Reich will mit aller Entschlossenheit und Härte den Bestand der Nation und das Lebensrecht unseres Volkes gewährleisten. So ist es verflänglich, wenn die Kurteilung aller Verbrechen und Vergehen wegen Landesverrats durch den Volksgesetz nicht zu erfolgen, gegen dessen Entscheidung kein Rechtsmittel zulässig ist. Allen die Täter, die der Militärgerichtsbarkeit unterliegen, werden vom Reichskriegsgericht abgeurteilt. S. J. S.

# Englische Wehrpflicht

Als England nach dem Weltkrieg demobil machte, wurde auch die allgemeine Wehrpflicht wieder beseitigt, die man unter dem Zwang der Verhältnisse im Jahre 1916 eingeführt hatte. Der Zwang der Verhältnisse bestand damals darin, daß man mit allen Mitteln den französischen Armeen auf dem Festlande zur Hilfe kommen mußte, wenn nicht der Krieg verloren gehen sollte. Und auch sonst ergab sich, daß man mit einer freiwilligen Rekrutierung allein die ständig wachsenden Anforderungen auf den immer mehr erweiterten Schauplätzen der Kriegsführung nicht zu erfüllen vermochte. So brach man in einem Augenblick wirklicher Not mit der militärischen Tradition der Vorkriegszeit, die in der Armee nur den „Stoßtrupp der Flotte“, nie aber einen leistungsfähigen Faktor der strategischen Einwirkung sah. Die Wirkungen dieser Umstellung zeigten sich nicht sogleich, aber nach einer gewissen Anlaufzeit. Während England bei Kriegsausbruch im Jahre 1914 nur eine verhältnismäßig kleine Expeditionstruppe in Stärke von drei Armeekorps und einer Kavallerie-Division besaß, standen bei Kriegsende fast 100 Infanterie-Divisionen und 8 Kavallerie-Divisionen unter Waffen. Annähernd eine Million britischer Soldaten war außerdem gefallen.

Es ist gut, sich dieser Entwicklung aus der Weltkriegszeit zu erinnern, wenn man den neuen Wehrpflicht-Akt, der im Augenblick in England gestarbt wird, richtig einschätzen und nicht, wie die Engländer selbst es tun, falsch beurteilen will. Zunächst denkt selbstverständlich in Deutschland niemand daran, den Engländern die Freude an dieser neuen Demonstration ihrer militärischen Leistungsmöglichkeiten zu vergällen. Wenn sich ein Land wie England nicht mehr sicher fühlt, wenn es der Stärke seiner Flotte nicht mehr vertraut und überdies nicht nur die eigenen Grenzen, sondern auch noch die Gebiete unzähliger Nachbarn verteidigen will, hat es natürlicherweise ein Interesse daran, auch die letzten Reserven in diesen Kurs einer Allereitspolitik einzunordnen. Und wenn der Freiwilligenstrom für die Territorial-Armee nicht mehr genügend fließen will, ist der Gedanke einer allgemeinen Wehrpflicht schließlich ein Ausweg, mit dessen Hilfe die englischen Wirtschaftsgewaltigen möglicherweise auch die Millionen von Arbeitslosen von den englischen Straßen forsholen, auf denen sie gegenwärtig noch ohne Beschäftigung und Brot umherlungern. Neider ist nur derartige Ueberlegungen eine bedauernde Feststellung zuzufügen: So ganz aus den englischen Verhältnissen entsprungen, wie wir es eben darzulegen versuchten, ist der neue Wehrpflicht-Kummel jenseits des Kanals im Grunde nicht. Er ist keineswegs ein selbständiger englischer Entschluß, zu dem man im April 1939 ansahste. Er ist vielmehr die Folge eines Ultimatum, das in den letzten Wochen von Frankreich, USA, der Sowjetunion und möglicherweise auch von anderen Staaten der Regierung Chamberlain gestellt wurde. Die dem Ultimatum, dem sich die eigene Opposition angeschlossen, fühlten sich schließlich die britischen Minister nicht mehr gewachsen. Und nur in einem suchten sie noch eine gewisse Erleichterung. Sie kehrten, wenigstens durch ihre Presse, das von Paris, Moskau und Washington kommende Ultimatum um und taten so, als ob sie Deutschland ein Ultimatum gestellt hätten, sich entweder mit der Roosevelt-Vollmacht zu befreunden oder zwangsläufig die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England heraufzubehämmern.

Einem solchen neuen Meisterstück heuchlerischer Bedrohungen gegenüber hat Deutschland verständlicherweise kein Interesse daran, das britische Wehrpflicht-Dilemma in irgend einem Sinne schonzuführen. Wir sehen schon in der Mitteilung solcher Möglichkeiten nichts anderes als einen neuen Versuch der Kriegshochherren zur Eintreibung und zum Angriff. Wir erblicken überdies darin eine Bestätigung, daß die gegenwärtige britische Kriegsbeurteilung im Kreise ihrer eigenen Freunde keineswegs sehr hoch eingeschätzt wird. Allen Flottendemonstrationen zum Trotz scheint man sich in Paris und an anderen Orten sehr näherne Sorgen über die Schutzmöglichkeiten zu machen, die von London aus so vielen Vätern in freigelegter

Weise zugesichert wurden. Solche Versprechungen setzen auf dem Papier sehr großartig aus. Wie man jedoch in Rumänien, Polen und Jugoslawien darüber denkt, steht bereits auf einem anderen Blatt. Will also England in der Tat seinen Bluff mit einer angeblich vorhandenen Macht zum wirklichen Einsatz vorbereiteter Armeen gegen Deutschland erweitern, so bleibt in der Tat kaum etwas anderes übrig, als das französische Ultimatum anzunehmen und mit der Einführung der Wehrpflicht eine neue offene Angriffsfront im Zuge einer schon reichlich verfahrenen Politik auszuspielen.

Es ist sehr charakteristisch, daß heute derartige Gedanken und die damit verbundene Beurteilung der englischen Lage eigentlich jedem Zeitungsläser aufsteigen, der mit einigem gesunden Menschenverstand die Fülle der Meldungen aus den demokratischen Nachrichtenmetropolen verfolgt. Man kann gewissermaßen eine solche Wirkung der neuen demokratischen Schwachhülle als das natürliche Echo dieser Manöver im mitteleuropäischen Raume bezeichnen. Etwas ganz anderes ist, wie sich die amtliche deutsche Politik zu diesen Fragen verhält, welche Schlüsse sie auf Grund ihrer genauen Kenntnis der Vorgänge hinter den Kulissen zieht und wie sie dabei vor allem auch die Auffassungen aller jener Mächte mit in Rechnung stellt, die meist gegen ihren Willen in den Geschäftsbereich des Londoner Theaterdonners mit hineingezogen wurden und die nun nach Berlin blicken, um die deutsche Antwort und Stellungnahme zu diesen Aprilmanövern zu erfahren. Hier ist die Lage nun so, daß die Führer-Rede in den Mittagsstunden des Freitag das wirklich entscheidende Wort zu allen diesen Problemen sprechen wird. Sie ist damit von neuem eine durchaus velpolitische Angelegenheit, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Aber auch das eine darf sicher zur allgemeinen Erwartung dieser Rede, die aus allen Zeitungsoberchriften des Auslandes hervorgeht, bemerkt werden: Wer nur eine Beantwortung englischer, französischer oder amerikanischer Fragen durch den Führer Großbritanniens erwartet, hat von der Persönlichkeit Adolf Hitlers kaum sehr viel begriffen. Im deutschen Reichstag erklingen deutsche Worte. Sie waren immer wesentlicher als alle Vorankündigungen, die ihnen vom Ausland gemeldet wurden.

# Kleine Nachrichten

Neue Donaubrücke bei Wien. Im Juli 1938 wurde 30 Kilometer oberhalb Wiens mit dem Bau einer neuen Donaubrücke begonnen, die von Tulln in einer Länge von 440 Meter den mächtigen Strom überquert. In diesen Tagen kann nunmehr das mächtige Bauwerk dem Verkehr übergeben werden.

Der Gouverneur von Rom in Berlin. Auf dem Anhalter Bahnhof traf der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, mit seiner Gemahlin und seinem Rabinetschef Moneta ein. Er wird auf Einladung von Oberbürgermeister und Stadtpfarrer Dr. Lippert als Ehrengast der Reichshauptstadt eine Reihe städtischer Einrichtungen besichtigen und hat dem Berliner Oberbürgermeister einen Besuch im Rathaus abgeplant und sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt eingetragen. Am Abend fand zu Ehren des Fürsten und der Fürstin im Großen Festsaal des Berliner Rathauses ein feierlicher Empfang statt.

Amerika hört die Antwort des Führers an Roosevelt. Sämtliche amerikanischen Rundfunksender treffen bereits am Mittwoch umfassende Vorkehrungen für die Verbreitung der Antwort des Führers an Roosevelt. Die Uebertragung der Rede wird, obwohl die Empfangszeit für Amerika ungewöhnlich früh, nämlich an der Ostküste 6 Uhr morgens und an der Westküste 3 Uhr nachts, liegt, gleichzeitig mit Erläuterungen nach ihrer Beendigung durchgeführt.

### Schwaben — das Kellchenhaus Deutschlands Täglich 20 000 Edelnelken

Wer die Reichsgartenschau Stuttgart besucht, geht nicht an den Leichhäusern des Reichsnährlandes vorüber. Im Mittelpunkt der Sonderchau des Blumenbaues steht ein kleiner Kellchenhaus. Hier erkennt jeder, der einmal Edelnelken verstanden hat, wie viel Arbeit diese Pflanzen dem Gärtner machen und wie lange es dauert, bis aus den jungen Stecklingen blühfähige Pflanzen werden. Dies sieht der Blumenfreund! Der Gärtner mit seinem sachlich interessierten Auge sieht noch einiges mehr, so z. B. daß in diesem Kellchenhaus die Anzuchtart der Pflanzen und die Verwendung der technischen Hilfsmittel genau die gleiche ist wie in den großen württembergischen Kellchenhäusern. Nichts ist hier ausstellungsmäßig hergerichtet worden.

Um aus selbst davon zu überzeugen, hatten wir von der Reichsgartenschau aus einer der großen Kellchenhäuser einen Besuch ab. In das durch seinen Obst- und Weinbau bekannte Remstal hinein, durch Gansbach und Zellbach geht die Fahrt nach W a i l i n g e n. Schon an der Straße bietet sich uns ein überaus prächtiger Anblick. Über 400 Meter lang fahren wir an Kellchenhäusern vorüber, Blöcke reihen sich an Blöcke zu einer zusammenhängenden Glasfläche von 13 000 Quadratmetern! Noch mehr Achtung vor der Leistung des Mannes, der diesen gewaltigen Betrieb vor 33 Jahren gründete und heute noch leitet, bekommen wir, wenn wir erfahren, daß die Gärtnerei insgesamt ein Fläche von 66 000 Quadratmetern — das sind 6,6 Hektar — unter Glas umfaßt. Allein die Hälfte dieser Fläche dient der Erzeugung von Schnittnelken, während als Ausgleichskulturen noch Schnittrosen, Dahlien, Chrysanthemen, Flieder und Gerbera gezogen werden. Gerade diese Zusammenlegung der Kulturen zeigt die gesunde betriebswirtschaftliche Struktur der Kellchenhäuser. Selbst ein Spezialbetrieb kann nicht auf einige Kellchenhäuser verzichten. Rund 3000 Geschäftsbeziehungen verbinden diese Gärtnerei mit allen Städten des Großdeutschen Reiches, ein Blick in die Karte der Kunden zeigt uns, daß viele schon seit Jahrzehnten Abnehmer der hier gezogenen Edelnelken sind. Ebenso haben viele Kunden einen laufenden Auftrag erteilt und empfangen allwöchentlich eine bestimmte Zahl von Nelken. Sogar in das Ausland reichen die Geschäftsverbindungen, vor allem in die norddeutschen Staaten.

Um diesem Bedarf zu genügen, müssen alljährlich große Mengen von Edelnelken herangezogen werden. Man kann die Kellchenkultur gewissermaßen mit dem Anbau von Erdbeeren vergleichen. In den weiten Gewächshäusern finden wir ganz junge Pflanzen, die frisch gepflanzt sind, voll tragfähige und auch solche, die nach zwei Jahren bald abgetragene haben. Rund 400 000 Nelken werden alljährlich aus Stecklingen vermehrt und herangezogen, viele eigene Züchtungen sind darunter, die noch nicht einmal einen Namen haben. Neben den deutschen Züchtungen von Edelnelken sind auch amerikanische zu finden, doch ist Deutschland heute auf diesem Gebiete so führend, daß man allgemein von deutschen Edelnelken spricht. Durchschnittlich werden in dieser Gärtnerei, deren Gewächshäuser der Gründer selbst konstruiert hat, am Tage 20 000 Kellchenblumen geerntet. Als Rekord eines Tages nennt uns der Betriebsinhaber 52 000 Stück!

Solche Mengen von Blumen zu schneiden und zu verpacken, erfordert viel Arbeitskräfte und bringt dem Betrieb manche Arbeitsprobleme. Der Schnitt der Nelken muß des Morgens in der Frühe erledigt sein, da andernfalls die Blumen zu sehr aufblühen. Diesen großen Anforderungen an Arbeitskräfte entspricht die Zahl der Beschäftigten. Das ganze Jahr über sind 180 Männer und Frauen tätig. Bezieht man diese Zahl auf die Glasfläche des Betriebes, so ergibt sich die erstaunliche Zahl von rund 27 Menschen je Hektar.

Da stehen die langen Blöcke — Särgen genannt — in denen die Nelken von den Gewächshäusern nach dem Verlaubarium kommen. Vor dem Versand werden die Nelken nach Qualität sortiert, für die der Reichsnährland genaue Vorschriften erlassen hat. Erst dann werden die Blumen in schräg gestellten Wagen in Pappkästen verpackt, von denen jede 100 bis 110 Edelnelken faßt. Für größere Sendungen werden Holzboxen mit einem Fassungsvermögen für 400 Nelken genommen. Um die Blumen während der Reise frisch zu halten, werden zwischen die Kellchen Eiswürfel — in Torfmüll gebettet — gepackt. Im Winter erhalten die Pakete einen Frostschutz aus zwölf Zagen Zeitungspapier! Alle diese Maßnahmen dienen dazu, dem Verbraucher nur beste Ware zu liefern. Ein Blick auf die in diesem Betrieb gezogenen Nelkenorten sagt uns mehr als genug. Ob es nun der reizvolle „Polarstern“ ist, die zartgelbe „Maine Sunshine“, der dunkelrote „Maharajah“, der rosa leuchtende „C. W. Ward“ oder ein „Rubin“, immer wieder müssen wir anerkennen, daß edle Blumen von seltener Schönheit herangezogen wurden. Und wie es in diesem Betrieb ist, so ist es im ganzen Schwabenland.

Es bejah die ersten Kellchenkulturen Europas und erzeugt heute noch mehr als die Hälfte aller in Deutschland gewonnenen Edelnelken. Der Blumenbau stellt sich heute dem Obst- und Gemüsebau würdig an die Seite. Ohne Blumen können wir uns das Leben kaum noch denken, sie begleiten uns auf unserem Lebensweg vom Anfang bis zum Ende, an allen Festen, im Alltag und erst recht an den großen Feiertagen der Nation.

### Buntes Allerlei

#### Dreizehnjähriger schnitt „Des Führers Lebenswerk“

In der kleinen Gemeinde Langenau bei Haiba, einem Mittelpunkt der böhmischen Glasindustrie, wurde am Geburtstag des Führers das Werk eines 13jährigen Hütlerjungen namens Schicht angefertigt, der in einer kunstvollen Schnitthandlung des Führers Lebensweg festgehalten hat. Monatelang hat der Junge über dieser Arbeit gefaselt. Das Schnittpiece zeigt verschiedene besonders eindrucksvolle Motive aus dem Leben des Führers, die alle mit sehr viel Liebe und sauberer Technik ausgeführt sind, so zum Beispiel das Schulhaus in Linz, das der Führer mehrere Jahre lang als Schüler besuchte, ferner die Festung Landsberg, in der das umfassende weltanschauliche Werk des Führers: „Mein Kampf“ entstand. Es folgen dann Szenen aus der Frontsoldatenezeit des Führers, aus der Kampfzeit usw. Ein Erinnerungsstück, das ein schöner Ausdruck der Liebe und Verehrung des deutschen Hütlerjungen für den Führer darstellt.

#### Wo gibt es noch Eiben in Deutschland?

Das stärkste deutsche Eibenvorkommen findet sich auf dem Eichsfeld, im Ringgau. Dort stehen noch ungefähr 11 000 Stück. In weitem Abstand folgt der Eibenwald von Vaterzell in Oberbayern mit ungefähr 2000 Bäumen. Rund 1000 stehen im Hochhammerstein in Ostpreußen. Kleinere Bestände von einigen hundert Stämmen gibt es bei Reiskem an der Donau, bei Dermbach an der Rhön, im Bodetal, in Thüringen und in Ostpreußen. Die ältesten deutschen Eiben sind wahrscheinlich mehr als tausend Jahre alt.

#### Ein Jahr lang geschlafen

Vor einem Jahr verfiel die Tochter eines französischen Kaufmanns in Rennes in einen Dauerschlaf, der zwölf Monate andauerte. Alle ärztlichen Versuche, das Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen, waren vergebens. Jetzt, nach einem vollen Jahr, ist sie von selbst wieder aufgewacht.

#### Die Eierkuchen der Mutter Boulard

Heute gibt es in Paris eine Anzahl Restaurants, die sich alle nach einer Mutter Boulard benennen und von sich behaupten, das Original-Rezept der berühmten Eierkuchen dieser alten Dame zu besitzen. Diese war ursprünglich Dienstmädchen in Paris, hatte sich dann mit einem Sohn eines Gastwirts in Paris verheiratet und im Laufe der Jahre ihre Eierkuchen berühmt gemacht. Sie versicherte, daß die Eierkuchen nur mit Holzfeuer gut werden könnten. Uebrigens ist es ein großer Schwindel, wenn man nachträglich behauptet, Madame Boulard habe ein Geheimrezept besessen. Sie hat ihr Rezept für die Herstellung von Eierkuchen genau aufgeschrieben. Die Aufzeichnungen sind nach ihrem Tode gefunden worden. Es heißt darin: „Man nehme garantiert frische Eier, schlage sie gut, wäge sie hart, gebe ein großes Stück Butter in die Pfanne und rühre den Teig so lange, bis er richtig ist. Dann kann der Eierkuchen nicht falsch werden.“

#### Meteor krachte ins Wohnzimmer

Eine Japanerin in Yokohama wurde in ihrer Hausarbeit durch einen mächtigen Krach unterbrochen, der sich wie eine Explosion im Nebentraum anbot. Sie öffnete die Tür und fand mitten im Raum einen kopfgroßen Stein, der noch heiß war. Man stellte fest, daß es sich um einen Meteor handelte, der durch das Dach in das Zimmer hineingeschlagen war.

#### Wieviel verdient ihr Mann?

Bei einer Verteilung von Stahlplatten für den Bau von Luftschutzelementen in England stellten die Kontrollleute fest, daß mehr als die Hälfte der Hausfrauen über das Einkommen ihrer Männer nicht Bescheid wußten. Die Frage der Verteiler lautete jetzt: „Verdient Ihr Mann mehr oder weniger als 60 Mark wöchentlich?“ Im ersten Fall mußten die Stahlplatten bezahlt werden, im zweiten Fall wurden sie kostenlos abgegeben. Mehr als 50 v. H. der Frauen blieben die Antwort schuldig. Die Luftschutzelemente waren zuerst der Ansicht, daß die Eheverhältnisse in diesen Fällen so schlecht seien, daß die Männer sogar ihren Wochenverdienst verheimlichen. Wahrscheinlicher aber ist die zweite Annahme, daß die Hausfrauen aus ihrer wirtschaftlichen Gestattung heraus auf kostenlose Luftschutzelemente reflektierten und daß deshalb ihr Gedächtnis in Unordnung geraten war.

#### Rekruten sind größer geworden

Die Beobachtung, daß die durchschnittliche Körpergröße der Menschen in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, wird nunmehr auch in Schweden bestätigt. Die Rekruten des Jahres 1933 sind durchschnittlich 5 Zentimeter größer als die des Jahres 1885.

#### Eigenartige Rettung eines Kindes

Auf einer Brücke in Regau in Bayern, die über einen Bach führt, wurde ein Personenkraftwagen von einem Lastauto angefahren und zur Seite geschoben. Einer der Kraftwagen rannte dann einen Kinderwagen an, der umfiel. Das Kind stürzte in den Bach, kam aber auf ein Kissen zu liegen und schwamm mit diesem weiter. Der Lastkraftwagenlenker und ein Passant hargen das Kind und auch den Fahrer des Personenkraftwagens, der bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen erlitten hatte und ebenfalls ins Wasser gestürzt war. Auch das Kindermädchen war verletzt worden und mußte ebenso wie der Fahrer des Personenkraftwagens in ein Hofer Krankenhaus eingeliefert werden.

#### Sechs Millionen Blinde auf der Welt

Nach der Feststellung einer ungarischen Blindenzeitschrift, beträgt die Zahl der Blinden auf der ganzen Welt sechs Millionen. Mehr als 50 v. H. aller Blinden leben in Ägypten, Indien und China.

#### Höhe als Exportartikel

Im Laufe des Jahres 1932 wurden aus Jugoslawien 7549 Kilogramm getrocknete Wasserhöhe ausgeführt, deren Wert mit drei Millionen Dinar beziffert wurde. Als Bezugsländer dieser besonderen Waren kamen Fischhändler in England, Frankreich und Belgien in Betracht.

Sieht es rote Fische? Natürlich! Auch Sie kennen den roten Frosch, die Schuhmarke von Erdal. Dem albenährigen Schuhflechtmittel läßt sich seit langem Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen ein besseres Aussehen. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

### Wirtschaft

Hagelversicherung in Württemberg. Das Land Württemberg hat mit der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft AG, Berlin, ein Abkommen getroffen, wonach die Gesellschaft dem Wirtschaftsministerium das Recht der Mitwirkung bei der Einstellung der württembergischen Prämientarife sowie des Einflusses in ihre gesamte Geschäftsführung eingeräumt und sich verpflichtet hat, alle württembergischen Bauern und Landwirte auf Antrag gegen Hagelschäden zu versichern. Die Gesellschaft erhebt von ihren württembergischen Mitgliedern für das Jahr 1933, wie im Vorjahre, zusammen mit der Vorprämie einen Zuschlag von 80 Prozent der Vorprämie zugunsten des Landes Württemberg, das die Nachschußpflicht gegenüber der Gesellschaft übernommen hat. Die württembergischen Mitglieder der Gesellschaft sind damit im Jahre 1933 von jeder Nachschußpflicht befreit. Die Gewährung staatlicher Unterstützung zugunsten nicht- oder ungenügender Versicherter, durch Hagel geschädigter Landwirte kann bei den weitgehenden Staatsleistungen für die Hagelversicherung nicht in Frage kommen.

Stuttgarter Bispogehalt AG. Wie in der SB. der Stuttgarter Bispogehalt AG. mitgeteilt wurde, ist der Gewinn von 22 848 (21 338) RM. lediglich aus den Zinsen und Beteiligungen erzielt. Die wieder 12 Prozent betragende Dividende (4 Prozent an den Anteilhabern) beansprucht 21 120 RM., wobei ein Rest von 1728 RM. verbleibt, der sich um den Vortrag aus 1932 auf 40 778 RM. erhöht.

Der Großhändlerverein der Kolonialwarenhandlung Württemberg hat kürzlich im Stadtpark in Stuttgart seine außerordentlich gut besuchte 35. Hauptversammlung abgehalten. Vorstand Otto Martin, Stuttgart, erstattete den Geschäftsbericht. Daraus geht hervor, daß die Mitgliederzahl weiter gewachsen ist und sich am Jahresende auf 641 belief. Auch der Gesamtumsatz erhöhte sich. Den 861 Geschäftsanteilen steht noch eine Passivsumme von 861 000 RM. zur Seite. Der gesetzliche und freiwillige Reservefonds erreichte eine Höhe von 270 600 RM. Die Umsätze Rückvergütung belief sich auf rund 105 000 RM. Beschäftigt wurden 117 kaufmännische und gewerbliche Angestellte. Einkinnig wurde die Jahresabrechnung genehmigt. Der sachungsgemäß ausfallende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

100 Jahre Samenucht und Samenhandel. Am 28. April begeht die Stuttgarter Samenhandelsfirma J. F. Schneider ihr 100jähriges Bestehen. Aus kleinen Anfängen einer Handelsgärtnerei vor dem Tübingener Tor ist das Unternehmen heute zu einem der bedeutendsten seiner Branche geworden.

Die Eisen- und Drahtwerk Ecran AG., Kalen, die laut SB. Vorjahr ihre Dividende von 5 auf 6 Prozent erhöhen konnte, weist einen Reingewinn von 27 896 (i. V. 14 447) RM. aus, der sich um den Vortrag auf 33 356 (20 459) RM. erhöht.

## Dittha will Dinnan.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeitserschleichung durch Verleumdung Manns, Regensburg, 32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In späteren Jahren hatte ihr Studium sie oft mit Aussprüchen großer und gelehrter Männer beunruhigt, welche Fröhlichkeit und Freudigkeit als die Mutter aller Tugenden feiern, als das Sonnenlicht, in dem allein der Mensch die guten und edelsten Eigenschaften voll entfalten kann. — Damals wachte sie noch nichts von aller Philosophie der Freude. Aber sie empfand instinktiv die beglückende Wärme, die von dem sonnigen Menschentum Franz Hormanns ausstrahlte, fühlte, daß ein Mensch, der so viel freudige Lebensbejahung und Lebenskraft in sich trägt ein wahrhaft guter Mensch sein müsse, ein prächtvoller Kamerad, mit dem es sich gut wandern ließe allerwege.

Sie war unendlich glücklich darüber, daß er sich diese Herzenssonne bewahrt hatte, auch in all dem Schwerm, das über ihn hinweggegangen war. — Daß er sie hinübergerettet hatte über den Verlust seiner Liebe, durch den Blutrausch des Weltkriegs, durch all die Jahre der Einsamkeit.

Dittha hatte ja im Ernst nie daran gezweifelt, daß dem so war — was so fest in einem Menschen verankert ist, kann ihm nicht leicht verlorengehen. Aber trotzdem empfand sie die Befriedigung, daß Franz Hormann der Gleiche geblieben war wie ein unendlich köstliches Geschenk. Und ihre Seele war voll heißen Dankes und voll eines Glückes, das keine Grenzen kannte.

#### V.

In Dithas schöner Villa am Bierwäldchen stand die erste Lore Berger in einem schlichten weißen Tenniskleid unter der offenen Verandatüre und spähte ungeduldig den besten Parkweg hinunter, der die Villa mit der Klinik verband. — Wo blieb er nur so lange!

In der Veranda war der Eistisch für zwei Personen gedeckt. In einem feingeschliffenen Reiskelch düsteten einige besonders schöne Teerosen — auf einem Reibentischen stand Wein im Eiskühler bereit. Dittha hatte angeordnet, daß Doktor Römer in jeder Weise verwöhnt werden sollte, und was hätte Lore lieber getan als das! Mit dem gewissenhaftesten Eifer war sie in die Erfüllung dieser Mission eingetreten und hatte in dem Glid, für den heimlich geliebten Mann sorgen zu dürfen, den Trennungschmerz um die Freundin rascher verwunden, als sie es für möglich gehalten hatte.

Wer die kleine, anspruchslose Lore Berger heute — zehn Tage nach Dithas Abreise sah, besonders in diesem Augenblick sah, wo Dr. Römers schlante Gestalt zwischen den Säulen des Parkes sichtbar wurde, dem mußte es auffallen, wie sehr das Altle, seine Mädchen ausgebildet war, wie ihr ganzes Wesen überstrahlte und durchsonnt war von dem Widerschein einer großen, inneren Freude.

Dr. Römer beschleunigte den Schritt, als er Lore erblickte und schwenkte schon von weitem grüßend den hellen Hut. Sein Auge umfaßte mit freudigem Aufsehen die zierliche, weiße Mädchengestalt, die ihm in erregter Ungeduld die rosenumwucherte Freitreppe herunter entgegen schritt.

Wie hübsch dieses Nachhausekommen jetzt immer war — es wurde einem ordentlich warm dabei ums Herz! So ganz anders als früher, wo eine zwar gut modizierte, aber doch recht leere Jungesellenwohnung auf einen wartete und ein Duzendmüttelchen in irgend einem Hotel.

Lore schenkte ein weißes Kuvert hoch wie eine Siegesfahne in der Luft. „Kommen Sie schnell, Doktor! Ich habe einen Brief von Dittha!“

„Wirklich?“ Mit einem leichten Sprung war er an ihrer Seite. „Und offenbar gute Nachricht, weil Sie so vergnügt sind, nicht wahr?“

„Ja“, nickte Lore eifrig. „Sie schreibt recht froh und glücklich und voll Hoffnung für die Zukunft. — Hier, lesen Sie selbst, Doktor!“

Es war, außer einer kurzen Karte, die das glücklich überstandene Debit im Doktorhaus gemeldet hatte, die erste ausführlichere Nachricht von Dittha und die beiden Getreuen hatten schon mit Ungeduld darauf gewartet.

Mit einem lächelnden Blick in das heißgerötete junge Gesicht mit den strahlenden Augen zog Dr. Römer Lore's Hand, die ihm den Brief entgegenstreckte, durch seinen Arm. Wie rührend sah sie war, die Kleine, in ihrer selbstlosen Freude über das Glück der Freundin. Er hatte auf einmal den Wunsch, sie noch länger so für sich zu haben und nicht schon gleich im Haus drinnen an ihre wirtschaftlichen Pflichten abtreten zu müssen.

„Lesen kann ich nachher“, beschied er. „Ich möchte mit viel lieber zuerst alles von Ihnen erzählen lassen. — Verträgt die Suppe noch ein wenig Warten?“

„Eigentlich nicht“, ärgerte Lore. „Das Bärbel in seiner Küche wird schon ein bißchen zappeln!“

„Also eigentlich doch!“ konstatierte der Doktor ungerührt. „Das Bärbel verträgt ein bißchen Zappeln ganz gut. Los, Fräulein Lore!“

Er zog sie mit sanfter Gewalt die Treppe vollends hinunter und lauschte, indes sie Seite an Seite durch die mitagostillen Parkwege gingen, voll Interesse ihrem lebendigen Bericht von allem, was Dittha geschrieben hatte. Dabei war ein leises Staunen in ihm, daß er so ruhig dabei blieb.

Wie lange war es eigentlich her, daß er hier an eben dieser Stelle mit Dittha gegangen war, das Herz voll von ihrer Lebensbegeisterung und von der schweren Erkenntnis, daß für ihn nur ein Verzichten blieb? Wo war heute dieses bitter schneidende Weh, da doch jedes Wort — so schonend Lore es auch wählte in dem heißen Bemühen, dem geliebten Manne nicht allzu weh zu tun — aufs neue bestätigte, daß ihm die heißbegehrte Frau für immer verloren war, daß sie nur daran dachte, ihr Glück an der Seite eines anderen zu suchen und zu finden?

(Fortsetzung folgt.)

